

einer „Serie“). Im folgenden Jahr rief höchstwahrscheinlich der nämliche Vogel durchwegs dreisilbig. Ab und zu habe ich auch schon anderwärts solche Rufe vernommen und zwar nicht etwa von Vögeln, die besonders aufgeregt waren. Leider habe ich es unterlassen, diese Fälle aufzuzeichnen. **Albert Hess**, Born.

„*Motacilla flava melanocephala*“ auf Helgoland. Gaetke (Die Vogelwarte Helgoland, 1. Aufl., p. 350) hat sehr dunkelköpfige Schafstelzen, die er hin und wieder auf Helgoland erhielt, als *Motacilla melanocephala* Licht. bezeichnet. Auf diese Angabe gründet sich Harterts Bemerkung unter *Motacilla flava melanocephala*: „Verfliegt sich zuweilen nördlich, so z. B. (diese oder *melanogrisea*) nach Helgoland“ (Vög. pal Fauna p. 296). Herr Dr. R. Drost sandte mir nun freundlichst zwei aus der Sammlung Gaetkes stammende sehr dunkelköpfige Helgoländer Schafstelzen zur Begutachtung zu. Die Etikette der einen trägt von Gaetkes Hand den Vermerk „*Motacilla melanocephala* ♂ Mai“, von der andern steht nur fest, daß sie von Ludwig Gaetke gealgt und vor 1896 gesammelt worden ist. Bei beiden sind Oberkopf und Ohrdecken nahezu rein schwarz, doch zeigen die Federn des Oberkopfes eine deutliche graue Beimischung, welche am Hinterkopf und Nacken noch stärker hervortritt. Der Oberkopf ist also keineswegs „rein koblschwarz“ wie bei der echten *M. f. feldegg* (= *melanocephala* Licht.); von dieser sind die beiden Helgoländer Stücke ferner unterschieden durch matteres Gelb der Unterseite. Eines der beiden Stücke hat einen schwärzlichen Kropffleck, wie er bei *B. f. thunbergi* sehr häufig, bei *B. f. feldegg* hingegen selten beobachtet wird. Ich trage kein Bedenken, die beiden Gaetke'schen Exemplare als extrem dunkelköpfige Varianten der nordischen *B. f. thunbergi* zu bezeichnen, welche bekanntlich zuweilen einen nahezu schwarzen Oberkopf besitzt (cf. Kolthoff & Jägerskiöld, Nordens Fåglar, 1898, p. 52—53: „Hjässan . ibland svart“; Graf Zedlitz, Fauna och Flora 1925, p. 150 „Huvud stundom nästan svart“). *M. f. feldegg* kann mithin in die Liste der deutschen Vögel bisher nur Grund des einen Irrgastes aufgenommen werden, den Dr. Natorp am 12. Mai 1925 bei Myslowitz (jetzt polnisch Oberschlesien) erlegte (O. M. B. 1925, p. 122). Die Angaben über das Vorkommen von *B. f. feldegg* in England (4 mal) bedürfen wohl der Nachprüfung. **E. Stresemann.**

---

### Schriftenschau.

M. BARTELS jr. Over de „broedgewoonten“ van eenige Javaansche parasitische Cuculidae; Club van Nederl. Vogelkundigen, Jaarber. 15, Af. 2, 1925, p. 54—61. — Ein ausgezeichnete Kenner der Lebens- und Nistweise javanischer Vögel teilt hier die Erfahrungen mit, die er im Verein mit seinem Vater und seinen Brüdern

in jahrelanger Forschungstätigkeit an javanischen Kuckucken sammelte. Java wird von 10 Arten parasitärer Kuckucke bewohnt. Ueber das Schmarotzertum von dreien derselben liefs sich bisher nichts feststellen. *Surniculus l. lugubris* legt sein Ei fast ausschliesslich in das Nest der Timalie *Malacocincla s. sepiuria*, deren kompliziert gezeichneten Eiern das *Surniculus*-Ei in hoher Vollkommenheit angepafst ist. Der Kuckuck entfernt dabei von den beiden Wirtseiern fast stets eines. Als Pfleger von *Cuculus poliocephalus musicus* wurde einmal *Rhipidura phoenicura*, das andere Mal *Phylloscopus t. trivirgatus* ermittelt. Von *Cacomantis merulinus lanceolatus* sind dem Verf. zwei sehr verschiedene Eitypen bekannt; der eine davon ist mahagonifarben und angepafst an *Prinia f. flaviventris*, der andere weifs mit kleinen braunen Flecken und sehr ähnlich dem Ei von *Orthotomus s. sepium*. Im Gegensatz dazu besitzt *Cacomantis variolosus sepulcralis* (der von *C. merulinus lanceolatus* nicht leicht zu unterscheiden ist) nur einen wenig variablen Eityp, der keinem Wirtsvogelei einigermafsen gut entspricht. Das Ei dieses Kuckucks wurde gefunden bei: *Dendrobiastes hyperythra vulcani*, *Rhipidura phoenicura*, *Culicicapa c. ceylonensis*, *Hydrocichla v. velatus*, *Saxicola caprata pyrrhonota*, *Megalurus p. palustris* und *Lanius schach bentet* — also bei Vögeln recht verschiedener Gröfse, deren einige kleinere, andere gröfsere Eier legen als der Parasit. *Penthoceryx sonnerati pravata* wurde einmal als Brut-schmarotzer bei *Aegithina tiphia scapularis* festgestellt; zwei eintönig bronzefarbene Eier des *Chalcites m. malayanus* entdeckte B. einmal im Nest von *Gerygone m. modiglianii* neben einem Wirtsei. *Eudynamis scolopacea malayana* sucht auf Java wahrscheinlich beide dort heimischen *Corvus*-Arten heim, doch wurde das verblüffend angepafste Ei bisher nur bei *Corvus e. enca* gefunden. E. Str.

WALTER BORCHERT. Die Vogelwelt der Umgebung von Schönebeck (Elbe); Abh. u. Berichte a. d. Museum für Naturkunde in Magdeburg IV, 1, 1925, p. 1—57. — Eine Lokalornis aus dem Norden der Provinz Sachsen, gegründet vorwiegend auf nur sechsjährige Beobachtungen des Verfassers und die Angaben einiger Gewährleute. Oekologische Gesichtspunkte sind in den Vordergrund gerückt. E. Str.

ERNST HARTERT. Review of the Genus *Cacomantis* Müll.; Novit. Zool. XXXII, 1925, pg. 164—174. — Die Gliederung der Cuculidengattung *Cacomantis*, deren Kenntnis noch vor 20 Jahren sehr im Argen lag, ist besonders durch die Arbeiten Harterts derart gefördert worden, dafs die vorliegende Revision wohl den letzten Rest des einstigen Chaos beseitigt. Hartert unterscheidet nunmehr 4 Formenkreise: *C. merulinus* (wozu er mit Recht auch den indischen *C. passerinus* rechnet), *C. variolosus*, *C. castaneiventris* und *C. cineraceus*. Aufsert wichtig ist die jetzt gewonnene Erkenntnis, dafs die „*sepulcralis*-Gruppe“ sich auf dem australischen Festland nicht [wie Ref. 1924 irrtümlich vermutet hatte] durch *C. „flabelliformis“* = *prionurus* = *cineraceus*, sondern durch *variolosus* vertreten wird, ferner, dafs *C. cineraceus* aufserhalb Australiens die Rassen *excitus* (Neuguinea), *meeki* (Kobel), *pyrrho-*

*phanus* = *bronzinus* (Neu-Caledonien), *simus* (Fidji-Inseln) und *schistaceigularis* (Neu Hebriden) entwickelt hat. [Ref. möchte an dieser Stelle folgende Bemerkungen anfügen: *C. variolosus sepulcralis* verbreitet sich westwärts nicht nur bis Sumatra, sondern nach den Forschungen von Robinson & Klofs auch über Malakka bis zur Siamesischen Landenge. *C. variolosus variolosus* oder *C. v. dumetorum*, die, wie Hartert jetzt mit gutem Grund annimmt, ausserhalb Australiens nur als Wintergäste erscheinen, sind auch an der Nordküste Neuguineas eine wohl gar nicht seltene Erscheinung, wie die 3 bisher in Deutsch-Neuguinea gesammelten Stücke zeigen. Andere Winterquartiere bilden nicht nur die Molukken (bis Batjan und Ha'mahera im Norden), sondern auch Timor (cf. Hollmayr 1914). Der von Hartert *C. cineraceus* genannte Kuckuck muss den älteren Namen *C. prionurus* Licht. 1828 (Verz. Doubl. Zool. Mus. Berlin p. 9, Typus noch erhalten) führen. *C. prionurus excitus* ist nicht nur von den Gebirgen Britisch Neuguineas nachgewiesen, sondern kommt auch auf dem Sattelberg vor; das Belegstück, ein Jungvogel mit noch nicht völlig ausgewachsenen Schwingen, befindet sich im Münchener Museum und wurde von mir in der Arbeit über die Bürgers'sche Ausbeute (1923) als *C. rubricatus* Lath. bezeichnet].  
E. Str.

ERNST HARTERT. A Collection of Birds from New Ireland (Neu Mecklenburg); Novit. Zool. XXXII, 1925, pg. 115—136, tab. I. — Die Sammlung, welche A. F. Eichhorn vom Nov. 1923 bis März 1924 im Südwesten Neu-Mecklenburg für das Tring-Museum anlegte, enthielt eine grosse Zahl bemerkenswerter Arten, unter denen *Domicella albidinucha* (abgebildet auf tab. I), *Philemon eichhorni* und *Micropsitta brujnii necopinata* zu den überraschendsten Entdeckungen gehören.  
E. Str.

ERNST HARTERT und ERWIN STRESEMANN. Ueber die indo-australischen Glanzkuckucke (*Chalcites*); Novit. Zool. XXXII, 1925, p. 158—163. — Die Verf. unterscheiden 7 Formenkreise. Einige dieser kleinen Kuckucke sind grosse Wanderer: der südaustralische *Ch. basalis* überwintert besonders zahlreich auf der Inselkette von Sumbawa bis Java, ja er begibt sich zuweilen bis nach Sumatra. Sowohl der neuseeländische *Ch. lucidus lucidus* wie der südaustralische *Ch. lucidus plagosus* wandern im Südwinter über das östliche Neuguinea bis zum Salomons-Archipel, letzterer auch teilweise nach den kleinen Sundainseln (westwärts bis Sumbawa). Der im Himalaya und seinen östlichen Fortsetzungen sich vermehrende *Ch. maculatus* zeigt sich im Winter u. a. auf Malakka und mitunter sogar auf Sumatra.  
E. Str.

F. C. R. JOURDAIN. A Study on Parasitism in the Cuckoos; Proc. Zool. Soc. London 1925 p. 639—667, tab. I—V. — Vor 2 Jahren erschien in den P. Z. S. eine Abhandlung über die Entwicklung der Eifärbung bei den Kuckucken aus der Feder Stuart Bakers. Ref. hat damals gegen die Richtigkeit einiger Theorien Bakers Bedenken erhoben (O. M. B. 1924 p. 50), und nun tritt der erfahrungsreichste unter den Oologen, Jourdain, mit ähnlichen Argumenten gegen Baker auf, das ganze Problem der Anpassung der Kuckuckseier aufs neue einer eingehenden

Darstellung und scharfsinnigen Betrachtung unterziehend. Er leitet seine Arbeit mit einer ausführlichen Uebersicht über die Entwicklung der Kenntnisse und der Theorien ein und wendet sich dann der Aufgabe zu, nachzuweisen, daß (wie auch Ref. annimmt) der weisse und einfarbig blaue Typ der Kuckuckseier als der primitive und jeder gezeichnete Typ als ein höher entwickelter angesehen werden muß. Daß jeder höhere Grad der Anpassung nur durch Selektion seitens der Wirtsvögel zustande gekommen ist, steht auch für Jourdain außer Zweifel; zur Begründung dieser Ansicht kann er sehr viele schlagende Argumente ins Feld führen, denen die Vertreter anderer Theorien nichts Stichhaltiges entgegenzustellen vermögen. Jourdain macht ferner wohl als Erster darauf aufmerksam, daß in den Gattungen *Clamator* und *Eudynamis* (also bei Kuckucken, deren Junge mit den Jungen der Wirtsvögel gemeinsam aufwachsen) nicht nur die Färbung der Eier, sondern auch die Kopf- und Rückenfärbung der Nestlinge aufs deutlichste die Wirkung einer uralten Selektion verrät. So ist z. B. der Kopf der jungen *Eudynamis s. scolopacea* dem Kopf eines jungen *Corvus* recht ähnlich. Schliesslich geht Verf. auch noch auf die neuerdings wieder viel erörterte Frage ein, ob wohl die Cuculiden in gewissen Fällen ihr Ei mit dem Schnabel in das Nest des Wirtsvogels einführen. Er hält es für durchaus möglich, daß dies niemals der Fall ist, auch wenn es sich um Nester mit sehr kleiner Eingangsöffnung handelt. Er verweist dazu auf zwei Beobachtungen: In „British Birds“ XVII, p. 215 teilte ein Einsender mit, er habe durchs Fenster einem Kuckuck auf wenige Centimeter bei der Eiablage zugeschaut und wahrgenommen, wie der Körper des Vogels sich dabei verlängerte und nahezu spitz wurde. Sobald die herabgebogene Kloake den Nestrand berührte, begann die Ausstossung des Eies. Ferner fand Ivy (Ibis 1901 p. 21—22), der einen bei der Eiablage begriffenen Honiganzeiger (*Indicator minor*) schoss, daß das Ei aus dem Hinterleib herausragte und dabei von Haut umschlossen war, „vermutlich einem ausgestülpten Teil des unteren Eileiter-Abschnittes“. Es ist nach Jourdain's Ansicht denkbar, daß eine ähnliche Vorrichtung die Cuculiden befähigt, ihr Ei durch sehr schmale Oeffnungen in das Wirtsnest auf „direktem“ Wege, also ohne Zuhilfenahme des Schnabels, zu befördern. [Ref. teilt diese Annahme; er hält es für sehr unwahrscheinlich, daß der Kuckuck je nach den Umständen sein Ei aus der Kloake oder mit dem Schnabel in das Wirtsnest einführt]. Vollendet schöne Farbtafeln (auf deren einer auch der an *Emberiza ciopsis* angepaßte Eityp von *Cuculus canorus telephonus* gezeigt wird) und ein umfassendes Schriftenverzeichnis vervollständigen diese wichtige Abhandlung. Wir möchten das Literaturverzeichnis ergänzen durch den Hinweis auf drei wichtige Schriftstellen, welche Jourdain nicht benutzt hat: H. v. Jherings Bemerkungen über das Ei von *Tupera naevia* in Revista do Museu Paulista IX, 1914, und Heinroths Hinweise auf die Größenanpassung der Kuckuckseier in J. f. O. 1920, p. 390 und 1922, p. 261.

E. Str.

OTMAR REISER. Die Vögel von Marburg an der Drau. Nebst Erinnerungen an den steierischen Ornithologen Eduard Seiden-

sacher; Mitt. Naturwiss. Vereins für Steiermark Bd. 61, B, 1925, p. 1—143. — Wenn Otmar Reiser, der im Dienste der Ornithologie ergraute Forscher, den Vögeln seiner schönen Heimat eine Schrift widmet, so darf man von vornherein erwarten, daß sie weit mehr enthält, als man in einer Lokalornis zu finden gewöhnt ist. Und diese Zuversicht trägt nicht. Wiewohl sich der Verf. streng an sein Thema bindet und Abschweifungen vermeidet, so ist doch auch diese Abhandlung aufgebaut auf den reichen Erfahrungen des in vielen Ländern erprobten Vogelkenners, dessen Darstellungsgabe die Leser seiner Schriften stets gefesselt hat. Hier, in den Waldschluchten des Bachergebirges, ward Reiser vor 45 Jahren zum Ornithologen, und hier lebt und beobachtet er nun wieder nach 34jähriger Abwesenheit, durch den Ausgang des Weltkrieges gezwungen, seine große Schöpfung in Sarajewo zu verlassen. Vieles hat sich im Vogelbestand inzwischen verändert; schärfer noch hebt sich der Wandel heraus, wenn man Seidensachers Veröffentlichungen aus den 60er Jahren zum Vergleich heranzieht. Trauerfliegenschwärmer, Fitislaubsänger und Gartengrasmücke fehlen dem Gebiet als Brutvögel; die Alpenmeise wird nicht erwähnt: sollte sie nicht doch im Bachergebirge zu finden sein? Wir hoffen, daß diese Abhandlung, in der Biologen wie Zoogeographen reiche Ernte halten können, fleißig benutzt werden wird.  
E. Str.

H. F. WITHERBY. The „British Birds“ Marking Schemo. Progress for 1924; British Birds XVII, p. 260—265 (1925). — Im Berichtsjahre wurden 18 189 Vögel mit Witherby's Ringen versehen, seit Beginn der Versuche (1909) insgesamt 145 779 Stück. Wichtigste Ergebnisse: Eine Dreizehenmöve, 1928 auf den Farne-Inseln nahe der schottischen Küste beringt, wurde im August 1924 von Neufundland wiedergemeldet, hat also den Ozean überflogen! Drei am Solway aufgezogene und im März 1923 als einjährige Vögel freigelassene Spießenten wurden 1924 erbeutet, und zwar die eine nahe Manchester im September, die andere in Nordwest-Schweden im September, die dritte in Dänemark im Oktober.  
E. Str.

RUDOLPH ZAUNICK. Peter Simon Pallas (1741—1811), der Begründer der paläarktischen Wirbeltierkunde. Eine bio-bibliographische Studie; Pallasia III, p. 1—87, Taf. 1 (1925). — Auf Grund sehr eingehender Quellenstudien entwirft Verf. ein Bild vom Leben und Wirken des großen Naturforschers, dessen Namen die „Pallasia“ trägt, und läßt es sich insbesondere angelegen sein, Pallas' Verdienste um die paläarktische Wirbeltierkunde aufzuzeigen. Der bibliographische Anhang weist 34 Arbeiten aus der Feder von Pallas nach, welche speziell die paläarktische Wirbeltierkunde zum Gegenstand haben. Jedem, der für die Geschichte der Zoologie Verständnis besitzt, wird diese literarische Gabe Zaunicks einen seltenen Genuss bereiten. Ein längerer Abschnitt ist den Schicksalen der „Zoogeographia Rosso-Asiatica“ gewidmet, jenes Pallas'schen Hauptwerkes, das auf die Entwicklung ornithologischer Kenntnisse und Vorstellungen von so nachhaltigem Einfluß geworden ist. Das wenig bekannte Portrait (Tafel I) zeigt Pallas an der Schwelle des Alters.  
E. Str.

GREVE O. VON ZEDLITZ. Ett litet bidrag till kännedomen om de skandinaviska fågelraserna; Fauna och Flora 1925, p. 145—173. — Eine nützliche Zusammenstellung derjenigen Formenkreise (35), die in Skandinavien — sei es als Brutvögel, sei es als Durchzügler — durch mehr als eine Rasse vertreten werden, mit kurzer Angabe der Kennzeichen und der Verbreitung. *Coloeus m. soemmeringii* betrachtet Verf. als Synonym von *C. m. monedula*, welche letztere sich im südlichen und westlichen Schweden mit *C. m. spermologus* verbastardiert hat. Ebenso macht sich im südlichen Schweden ein Einschlag von *Pica p. germanica* bemerkbar. Eine sehr helle Weidenmeisenform aus dem nördlichsten Skandinavien (von Torne lappmark über Finnland bis zur Kola-Halbinsel verbreitet) wird *Parus atricapillus lönnbergi* benannt. Manche schwedischen und norwegischen Wasserstare haben, wie die mitteleuropäische Form, ein ausgeprägt rotbraunes Band hinter der weissen Brust! Rabenkrähen und Bastardkrähen zeigen sich nicht ganz selten in Schweden, wohl von den rückflutenden Nebelkrähen mitgerissen.

E. Str.

## Nachrichten.

An der Feier des 75jährigen Bestehens der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft haben über 200 Mitglieder und Gäste teilgenommen. Das Januarheft des „Journals für Ornithologie“ wird als Festnummer ausgegeben werden und einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Tagung enthalten; auch werden die gehaltenen Reden und Vorträge darin im Druck erscheinen. Die Ausgabe der Festnummer wird wahrscheinlich erst Ende Januar oder im Februar 1926 erfolgen können.

Neue Expeditionen nach Afrika. Dr. Hugo Granvik wird demnächst eine neue Reise nach Ostafrika antreten und zunächst seine Forschungen im Gebiet des Elgon fortsetzen; Dr. James P. Chapin gedenkt im Auftrage des American Museum of Natural History in New York das Ruwenzori-Gebirge zu bereisen.

Gründung einer ornithologischen Beringungszentrale in Riga. Dank den Mitteln, welche mir vom staatlichen „Kulturfond“ für ornithologische Forschungen bewilligt worden waren, wurde mir vor etwa einem halben Jahre die Möglichkeit geboten an die Herausgabe eigener Vogelringe zu schreiten. Die Notwendigkeit hierzu lag durchaus vor, galt es doch die Arbeit wieder aufzunehmen, welche vor bald 20 Jahren vom Naturforscher-Verein zu Riga (gegr. 1845) mit Erfolg begonnen worden war, hauptsächlich auf Anregung und unter eifriger Mitarbeit des Herrn Konservators F. E. Stoll. Rossittener und später Moskauer Ringe z. T. selbst benutzend, z. T. an Mitarbeiter, zu welchen auch ich mich zählen durfte, verteilend, hat unser Landsmann Baron Loudon-Lisden eine bemerkenswert große Zahl von Vögeln beringt, worüber die nötigen Daten s. Z. veröffentlicht worden sind. Der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Schriftenschau 193-198](#)